

Pädagogische Konzeption

Integrative Kinderkrippe Kleeblatt



*Wir sind nicht alle gleich,
aber gleich viel wert*

Standort:
Situlistr. 80
80939 München

Stand: November 2018

Inhalt

I. Leitbild

1. Rahmenbedingungen
 - 1.1. Trägerhintergrund
 - 1.2. Gesetzliche Grundlagen
 - 1.3. Zielgruppe und Einzugsgebiet
 - 1.4. Aufnahmekriterien
 - 1.5. Öffnungszeiten und Besuchsgebühren
 - 1.6. Personelle und räumliche Ausstattung

II. Unsere pädagogische Arbeit

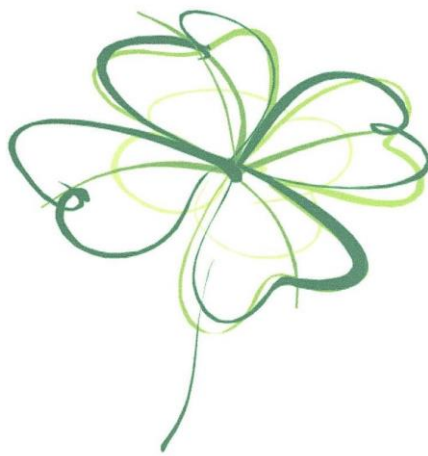
- 2.1. Tagesstruktur und -ablauf
- 2.2. Unser Bild vom Kind
- 2.3. Rolle des pädagogischen Personals
- 2.4. Partizipation und Beschwerdemanagement
- 2.5. Kinderschutz
- 2.6. Basiskompetenzen des Kindes
- 2.7. Bildungsbereiche in unserer Kinderkrippe
- 2.8. Unsere pädagogischen Schwerpunkte
 - 2.8.1. Integration
 - 2.8.2. Erziehungs- und Bildungspartnerschaften mit den Eltern
- 2.9. Übergangsgestaltung – Transition
 - 2.9.1. Der Übergang von der Familie in die Kinderkrippe – Eingewöhnung
 - 2.9.2. Übergang von der Kinderkrippe in den Kindergarten
- 2.10. Beobachtung und Dokumentation
 - 2.10.1. Entwicklungstabelle nach Kuno Beller
 - 2.10.2. Portfolio

III. Kooperation, Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit

IV. Qualitätssicherung

I. Leitbild

In der integrativen Kinderkrippe Kleeblatt steht im Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit stets das Kind mit seiner Einzigartigkeit und Individualität. Wir sehen dies mit den Worten Janusz Korczaks am besten wiedergegeben:



Du hast ein Recht
genauso geachtet zu werden
wie ein Erwachsener.

Du hast das Recht,
so zu sein, wie du bist.
Du musst dich nicht verstellen
und so sein,
wie es die Erwachsenen wollen.

Du hast ein Recht
auf den heutigen Tag.
Jeder Tag deines Lebens gehört dir,
keinem sonst.

Du Kind,
wirst nicht erst Mensch,
du bist Mensch.

(Janusz Korczak)

1. Rahmenbedingungen

1.1. Trägerhintergrund

Die Integrative Kinderförderung (IKF), 100% Tochter GmbH der Stiftung ICP München, betreut, begleitet und fördert in vier Kindertageseinrichtungen und einer inklusiven Grundschule im Stadtgebiet München insgesamt ca. 420 Kinder mit den unterschiedlichsten Stärken und Bedürfnissen im Alter von 9 Wochen bis 10 Jahren.

1.2. Gesetzliche Grundlagen

SGB VIII / XII und KJHG

Nach § 22 SGB VIII, Absatz 2 und 3 sollen

Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege

1. die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,
2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,
3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

(3) Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.

Das Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) bildet die Grundlage der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. An dieses Bundesgesetz sind alle Länder verpflichtend gebunden und darauf bauen alle weiteren Landesgesetze auf.

Zudem gilt für die Aufnahme eines Kindes mit speziellem Förderbedarf der § 53 SGB XII.


BayKiBiG und BEP

Der Bayerische Landtag hat am 30.06.2005 das Bayerische Gesetz zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindergärten, anderen Kindertageseinrichtungen und in der Tagespflege beschlossen. Das Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) ist zum 01.08.2005 und die Ausführungsverordnung (AV BayKiBiG) am 05.12.2005 in Kraft getreten. Ziel des Gesetzes ist es, dass sich Kindertageseinrichtungen noch stärker an dem Bedarf der Familie orientieren. Des Weiteren gilt: „Kinder mit Behinderung und solche, die von einer Behinderung bedroht sind“ sollen in Kindertageseinrichtungen nach Möglichkeit gemeinsam mit Kindern ohne Behinderung betreut und gefördert werden, um ihnen eine gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen. Das pädagogische Personal hat die besonderen Bedürfnisse von Kindern mit Behinderung und von Kindern mit drohender Behinderung bei seiner pädagogischen Arbeit zu berücksichtigen (Art. 11, BayKiBiG).

Weiterhin erhält die Kinderkrippe eine Zusatzförderung der Landeshauptstadt München nach den Richtlinien der Münchner Förderformel.

1.3. Zielgruppe und Einzugsgebiet

Die Kinderkrippe Kleeblatt bietet 42 Betreuungsplätze für Kinder im Alter von neun Wochen bis zum vollendeten dritten Jahr. Unsere Kinderkrippe besteht aus vier Gruppen – zwei Regelgruppen mit zwölf Plätzen und zwei integrativen Gruppen mit sechs Regel- und drei Integrationsplätzen.



Das Einzugsgebiet umfasst das Stadtgebiet München, die Einrichtung wird aber insbesondere von Kindern der umliegenden Wohngebiete des Standortes, Stadtbezirk Freimann, besucht. Nah an Schwabing gelegen und dennoch nicht ganz so hektisch, besitzt das Viertel für die Bewohner hohe Attraktivität und so wird auch unsere Kinderkrippe von Kindern mit unterschiedlichem kulturellen, religiösen und gesellschaftlich familiären Hintergrund besucht. In unmittelbarer Umgebung befinden sich öffentliche Spielplätze, Einkaufsmöglichkeiten, der Kindergarten St. Albert und eine Hauptschule. Der öffentliche Nahverkehr ist fußläufig erreichbar.

1.4. Aufnahmekriterien

Die Aufnahmekriterien orientieren sich an der Sitzung für Kindertageseinrichtungen der Landeshauptstadt München.

Anmeldungen erfolgen ausschließlich über den Kita Finder + der Stadt München. Zudem bieten wir nach telefonischer Terminvereinbarung Hausführungen und die Möglichkeit zu einem persönlichen Gespräch mit der Leitung an.

Bei einer Anfrage auf einen Integrationsplatz werden in einem persönlichen Gespräch konzeptionelle Grundlagen, das Leistungsangebot, die Arbeitsweise, räumliche Bedingungen, der individuelle Förderbedarf des Kindes und die benötigten Dokumente besprochen.

Voraussetzungen für die Aufnahme des Kindes auf einen Integrationsplatz ist ein Antrag der Eltern und unserer Einrichtung auf Kostenübernahme an den Kostenträger (Bezirk Oberbayern). Hierzu wird ein kinderpsychiatrisches Gutachten benötigt, welches den heilpädagogischen Platz in der Integrationsgruppe befürwortet (§ 53 SGB XIII).

1.5. Öffnungszeiten und Besuchsgebühren

Öffnungszeiten

Montag bis Donnerstag	7:30 – 17:00 Uhr
Freitag	7:30 – 16:00 Uhr

Die Einrichtung ist jährlich an ca. 20 Werktagen geschlossen, davon unter anderen mindestens zwei Kalenderwochen zusammenhängend im August, die Tage zwischen Weihnachten und Heilige Drei Könige sowie an weiteren 2-3 Klausurtagen. Die Einrichtungsleitung legt die Schließzeiten am Anfang des Betreuungsjahres in Absprache mit dem Elternbeirat fest und gibt die Schließzeit in der Einrichtung zeitnah bekannt.

Die Einrichtung ist an gesetzlichen Feiertagen und am 24. und 31. Dezember geschlossen. Am Faschingsdienstag endet die Öffnungszeit um 12:00 Uhr.

Wird die Einrichtung auf Anordnung der Gesundheitsbehörde oder aus anderen zwingenden Gründen oder nach vorheriger, mindestens vierwöchiger Ankündigung geschlossen, haben die Personensorgeberechtigten keinen Anspruch auf Aufnahme des Kindes in eine andere Einrichtung oder Schadensersatz oder einen vergleichbaren Anspruch.

Besuchsgebühren:

Die Besuchsgebühren für einen Betreuungsplatz sind einkommensabhängig gestaffelt und entsprechen der Gebührensatzung der Landeshauptstadt München. Ermäßigungen für Zweit- und Drittkinder werden analog der städtischen Vorgaben gewährt.

Die zu entrichtende Gebühr richtet sich nach der jeweiligen Buchungszeit und kann auf Antrag ermäßigt werden.

1.6. Personelle und räumliche Ausstattung

Die integrative Kinderkrippe wird von einem Leitungsteam (Leitung und stellvertretende Leitung) geführt.

In den Gruppen arbeiten pädagogische Fach- und Ergänzungskräfte. Zusätzlich sind Heilerziehungspflegerinnen und Heilpädagoginnen tätig, die die Förderung der Kinder mit besonderem Förderbedarf übernehmen. Das Team besteht aus Mitarbeiterinnen mit unterschiedlichem beruflichem und kulturellem Hintergrund. Dies sehen wir als Chance, verschiedene Lebens- und Vorstellungswelten in den pädagogischen Alltag einzubringen. Um ein fundiertes Wissen zu ermöglichen und zu vertiefen, stehen den Mitarbeiterinnen Fortbildungsmöglichkeiten zur Verfügung. Die Themen werden je nach Wunsch und Relevanz für unsere Einrichtung gewählt.

Teamarbeit bedeutet für uns, offen und konstruktiv miteinander zu kommunizieren und die Arbeit des anderen wertzuschätzen. Um die Qualität unserer pädagogischen Arbeit zu sichern und weiterzuentwickeln, ist eine gemeinsame Reflexion von großer Bedeutung. Als Team gestalten wir unsere Arbeit engagiert und innovativ. Gleichzeitig sind wir für Anregungen stets offen.

Eine wichtige Basis für die Teamentwicklung sind klar strukturierte Zeiten für die Planung und Gestaltung der pädagogischen Arbeit. Zeiten für kollegialen Austausch und Reflexion sind im Wochenplan fest verankert.

Sprechzeiten der Einrichtungsleitung

Die Einrichtungsleitung hat keine festen Sprechzeiten. Termine können nach Bedarf vereinbart werden.

Räumliche Ausstattung

Jeder Gruppe stehen ein Gruppenraum und ein Ruheraum zur Verfügung. Der Gruppenraum ist in verschiedene Bereiche aufgeteilt, um den Kindern vielfältige Möglichkeiten zur Entwicklung, aber auch Rückzugsmöglichkeiten zu bieten. Jeweils zwei Gruppen teilen sich ein altersgerecht ausgestattetes Bad. Der Garderobenbereich ist in unmittelbarer Nähe der jeweiligen Gruppenräume.

Zusätzlich steht allen Gruppen ein Mehrzweckraum zur Verfügung. Im Kellergeschoss befinden sich die Küche und die Hauswirtschaftsräume der Einrichtung. In der Nähe des Eingangsbereiches sind Möglichkeiten zur Unterstellung der Kinderwagen vorhanden. Der Außenbereich ist dem Alter der Krippenkinder entsprechend angelegt und ausgestattet.

II. Unsere pädagogische Arbeit

In unserer Krippe arbeiten wir nach dem Bayerischen Erziehungs- und Bildungsplan, welcher die Grundlage für unsere gesamte pädagogische Arbeit ist.

2.1. Tagesstruktur und -ablauf

Zeitliche und räumliche Strukturen, klare Regeln des Zusammenlebens und zuverlässige empathische Mitarbeiterinnen geben dem Kind eine sichere Basis, um sich vertrauensvoll entfalten zu können.

Exemplarischer Tagesablauf in der Kinderkrippe:

7:30 Uhr	Ankommen in der Frühgruppe und Freispiel
8:00 Uhr	Freispiel in der Gruppe
8:30 Uhr	gemeinsames Frühstück in der jeweiligen Gruppe
9:00 Uhr	Morgenkreis, anschließend pädagogische Angebote, Projekte, Individualförderung, Therapie, Aufenthalt im Freien
11.00 Uhr	Mittagessen
11.30 Uhr	Mittagsruhe
14.00 Uhr	gemeinsamer Nachmittagssnack
14:30 Uhr	Freispiel und Beginn der Abholzeit
16:00 Uhr	Freispiel in der Spätgruppe
17:00 Uhr	Schließung der Einrichtung

2.2. Unser Bild vom Kind

Wir sehen jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit mit eigenen Bedürfnissen und Lebensumständen an.

Jedes Kind hat seinen eigenen Entwicklungsstand und sein eigenes Entwicklungstempo, was ein komplexes einzigartiges Geschehen ist. Dies zu erkennen, aufzugreifen und zu unterstützen, sehen wir als eine unserer wichtigsten Aufgaben an.

Dazu ist es unbedingt notwendig, den Kindern genug Freiraum- und Entfaltungsmöglichkeiten anzubieten sowie ihnen Vertrauen bei ihrem eigenen Tun zu schenken.

Kinder entwickeln in der Gemeinschaft mit anderen Kindern emotionale, kognitive und soziale Fähigkeiten.

In unserer Kinderkrippe bieten wir Kindern einen Ort, wo sie andere Kinder erleben, wo sie spielen, toben und erforschen können. Einen Platz, an dem sie Selbstständigkeit und Selbstvertrauen entwickeln können.

2.3. Rolle des pädagogischen Personals

In erster Linie sind wir Vertrauens- und Bezugspersonen der Kinder. Wir respektieren ihre Stärken und Schwächen sowie ihre individuelle Persönlichkeit.

Wir holen das Kind dort ab, wo es gerade steht unter Berücksichtigung seiner Fähigkeiten und Individualität.

Unsere Aufgabe ist es zu beobachten, um den Entwicklungsstand des einzelnen Kindes zu erkennen und gegebenenfalls eine entsprechende Förderung einzuleiten.

Wir sind uns unserer Vorbildfunktion für das Kind bewusst und pflegen immer einen höflichen, respektvollen und ehrlichen Umgang mit unserem Gegenüber. Dies geschieht auf den un-



terschiedlichen Ebenen: Mitarbeiterin-Mitarbeiterin, Mitarbeiterin-Kind, Kind-Kind, Mitarbeiterin-Eltern.

Uns ist es wichtig, ein wertschätzendes und empathisches Vertrauensverhältnis zu allen Eltern aufzubauen sowie unter den Pädagoginnen eine wertschätzende und respektvolle Atmosphäre zu schaffen. Deshalb werden Probleme nach Möglichkeit intern und durch gute Kommunikation geklärt und gelöst. Wir arbeiten familienergänzend und -unterstützend.

2.4. Partizipation und Beschwerdemanagement

In unserer Kinderkrippe wird die Meinung jedes Kindes in allen betreffenden Entscheidungen angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife berücksichtigt.

Die Beteiligung von Kindern an den Entscheidungsprozessen und der Gestaltung des Alltags ist uns sehr wichtig. Während des gesamten Kinderkrippentages (insbesondere im Morgenkreis) lassen wir die Kinder zu Wort kommen und nehmen ihre Vorschläge mit Respekt auf. Kinder erfahren dabei erste Formen von Demokratie, erproben sich in der Meinungsäußerung und der Akzeptanz anderer Meinungen. Sie erleben, dass ihre Meinung wahrgenommen wird und sie mit ihrer Beteiligung etwas erreichen können. Danach entwickeln sie ein Zutrauen in ihre eigenen Fähigkeiten und deren Wirksamkeit. Allerdings erfahren sie auch, wenn sie in Aushandlungsprozessen an ihre Grenzen oder Grenzen der Gruppe stoßen. Das Erarbeiten von Lösungsmöglichkeiten und Kompromissen wird dabei gefördert und herausgebildet.

Die Pflege (Wickeln, Unterstützung beim Essen, Toilettengang, Hände waschen) spielen bei unseren Kindern eine besondere Rolle. Wir nehmen uns sowohl in der Eingewöhnungsphase als auch danach ausreichend Zeit für eine intensive und ungeteilte Aufmerksamkeit für jedes Kind.

Kinder bekommen in unserer Kinderkrippe die Gelegenheit zu äußern, was für sie angenehm und was unangenehm ist. Die Pflegehandlung wird immer sprachlich unterstützt.

Der Entwicklung der Selbstständigkeit messen wir eine besondere Bedeutung bei. Die Kinder lernen sich in dieser Entwicklungsstufe als Person kennen und fangen an, körperliche Vorgänge zu kontrollieren (Sauberkeitsphase). Auf ihre Versuche, eigene Grenzen kennenzulernen und andere Regeln zu akzeptieren, reagieren wir entsprechend sensibel und empathisch. Einerseits gilt es, den Willen des Kindes zu respektieren; andererseits, dem Kind bei Bedarf Handlungsalternativen aufzuzeigen. Wichtig für uns ist, die Kinder in ihrem Autonomiebestreben („Das kann ich alleine.“) zu unterstützen. Diesbezüglich stehen wir im engen Austausch mit den Eltern, das gemeinsame Handeln wird besprochen und es werden Vereinbarungen getroffen.

Bei unseren Kindern ist oft die verbale Ausdrucksfähigkeit noch nicht so stark ausgeprägt. Über einen gelungenen Beziehungsaufbau ist es dem Kind auch mit nonverbalen Elementen (Anlächeln, Zustimmung durch Kopfnicken, Blickkontakt etc.) möglich, seine Bedürfnisse zu äußern und mit zu bestimmen. Wir sehen es als unsere Aufgabe an, diese Signale des Kindes entsprechend zu deuten, angemessen zu reagieren und entsprechend feinfühlig zu beantworten.

Die Verantwortung für das Wohl des Kindes obliegt zu jedem Zeitpunkt den Pädagoginnen. Demnach endet das Mitsprache- und Mitbestimmungsrecht des Kindes da, wo wir durch genaue Beobachtung eine Gefährdung oder eine Überforderung des Kindes feststellen.

2.5. Kinderschutz

Für uns als Einrichtung hat die Sicherung des Wohles des Kindes einen hohen Stellenwert. Grundlage dafür ist neben den gesetzlichen Bestimmungen vor allem das Schutzkonzept der Stiftung ICP München, in dem es wie folgt heißt:

„Kleine Kinder, wie sie in der IKF GmbH betreut und gefördert werden, bedürfen des besonderen Schutzes durch die Erwachsenen. Aufgrund des Abhängigkeitsverhältnisses, in dem sich Kinder zu den Erwachsenen befinden, sind ein reflektierter Umgang mit dem Thema Macht und ein hohes Maß an Integrität und Verantwortungsbewusstsein unabdingbar. Nur in einem Klima des Vertrauens, der Sicherheit und Geborgenheit sind Teilnehmer*innen auch in der Lage, stabile Beziehungen einzugehen und sich auf dieser Basis selbstbewusst und aktiv gegen gewalttätige Übergriffe zu wehren. Dies erfordert von Anfang an eine Fokussierung auf die Entwicklung eines positiven Selbstbildes, die Förderung der Selbstwirksamkeit, die Stärkung des Selbstbewusstseins und der Partizipation aller Teilnehmer*innen – Grundvoraussetzung dafür, dass Kinder selbst möglichen Gefahren aktiv begegnen und sich ihnen widersetzen können.

Um alle Teilnehmer*innen vor Gewalt durch Mitarbeitende in Einrichtungen zu schützen, bedarf es zudem einer systematischen Auseinandersetzung des gesamten Teams mit zentralen Fragestellungen. Hierbei geht es insbesondere um die Reflektion der eigenen Haltung gegenüber den zu betreuenden Teilnehmer*innen, den Umgang mit Grenzen/Grenzverletzungen, Sexualität, aber auch um strukturelle Gegebenheiten, die übergriffiges Verhalten begünstigen können. Um im konkreten Verdachtsfall handlungsfähig zu sein, werden Handlungsleitlinien und klar geregelte Zuständigkeiten aufgezeigt, die allen Mitarbeitenden bekannt sind und in denen sie regelmäßig geschult werden.“ (Schutzkonzept der Stiftung ICP München, S. 3)

2.6. Basiskompetenzen des Kindes

Als Grundlage für eine gesunde und positive Entwicklung des Kindes sehen wir die Stärkung und Förderung seiner Basiskompetenzen.

Diese Basiskompetenzen bezeichnen grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale, die das Kind befähigen, mit anderen Menschen zusammenzuleben und sich mit den Gegebenheiten der Umwelt auseinanderzusetzen. Sie geben dem Kind ein Grundgerüst und sind somit Orientierung für den weiteren Lebensweg.

Einen wesentlichen Einfluss auf die Basiskompetenzen hat das Bedürfnis des Kindes nach:

- sozialer Eingebundenheit (sich anderen zugehörig zu fühlen, geliebt und respektiert zu werden)
- Autonomieerleben (das Kind erlebt sich als Verursacher seiner Handlung, es handelt selbstgesteuert)
- Kompetenzerleben (Aufgaben und Probleme aus eigener Kraft bewältigen).

Die Befriedigung dieser Grundbedürfnisse ist entscheidend für das Wohlbefinden des Menschen und für seine Bereitschaft, sich in vollem Umfang seinen Aufgaben zuzuwenden und zu lernen.

Zu den Basiskompetenzen zählen u. a. personale Kompetenzen, soziale Kompetenzen, lernmethodische Kompetenzen und Widerstandsfähigkeit (Resilienz), die nachfolgend kurz benannt werden und wie wir sie unserer Kinderkrippe umsetzen. Zudem findet die Förderung der Basiskompetenzen auch in den Bildungsbereichen (2.7) statt.

Personale Kompetenzen (Persönlichkeitsentwicklung):

Das Kind soll eine positive Selbstkompetenz entwickeln, damit es sich selbst wahrnehmen kann.

- Unterstützung des Selbstwertgefühls

Gesundes Selbstwertgefühl unterstützen wir in unserer täglichen Arbeit, indem sich das Kind bei uns angenommen und geliebt fühlt. Wir gehen mit allen Kindern respektvoll, einfühlsam und fürsorglich um. Bei uns haben sowohl positive als auch negative Gefühle Platz.

- Erziehung zur Selbständigkeit:

„Hilf mir, es selbst zu tun“ ist ein wichtiger Satz von Maria Montessori, der für uns eine große Bedeutung hat.

Wir zeigen dem Kind, wie es Dinge alleine probieren und schaffen kann und ermutigen es dazu, sich neuen Herausforderungen zu stellen.

Es wird schrittweise darauf hingeführt, alltägliche Situationen allein zu bewältigen. Durch eigene Entscheidungen und die daraus entstehenden Konsequenzen lernt das Kind, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen. Durch Freispiel ermöglichen wir dem Kind, selbst zu entscheiden, was es wann, mit wem es spielen und vor allem auch wie lange es eine Tätigkeit ausüben möchte.

- Förderung der Kreativität und Phantasie

Wir bieten dem Kind Raum für Kreativität. Es kann seine Ideen verwirklichen und hat vielfältige Möglichkeiten zur freien Gestaltung.

In unseren täglichen Angeboten und Projekten lernen die Kinder mit verschiedenen Materialien umzugehen, die auch der Phantasieanregung dienen und helfen, Gefühle und Erlebnisse auszudrücken.

- Förderung des eigenen Körpergefühls

Eine gute körperliche und motorische Entwicklung ist wichtig, um physische Kompetenzen zu erwerben. Das Kind soll lernen, Verantwortung für seine Gesundheit und sein körperliches Wohlbefinden zu entwickeln. Dabei ist es wichtig, die Fähigkeit zu erlangen, körperliche Anstrengung zu regulieren. In unserer Kinderkrippe bieten wir vielfältige Bewegungsmöglichkeiten an.

Bei uns wird sehr auf gesunde Ernährung geachtet (täglich frisch zubereitete und abwechslungsreiche Mahlzeiten).

Wir unterstützen Kinder im selbständigen Toilettengang und achten auf rechtzeitigen Wechsel der Windeln.

Soziale Kompetenzen:

Die Grundbasis, um soziale Fähigkeiten zu erwerben, ist eine gute und vertrauensvolle Beziehung zwischen Personal und Kind. Wir versuchen, jedes neue Kind mehr und mehr in die Gruppe zu integrieren. Soziales Verhalten wird durch das tägliche Miteinander in der Gruppe eingeübt und vermittelt. Auch wenn das Kind im Krippenalter noch sehr Ich-orientiert ist, erlebt es ein soziales Miteinander durch gemeinsame Aktivitäten wie den Morgenkreis, gemeinsame Mahlzeiten und gemeinsames Turnen. Es wird gemeinsam gebastelt, gemalt und gespielt.

Die Kinder lernen bei uns, andere Kinder sowie die Kinder mit einem höheren Förderbedarf zu achten und zu akzeptieren, Toleranz und Geduld zu üben sowie unterschiedliche Bedürfnisse wahrzunehmen.

Das Kind wird in Konfliktsituationen ernst genommen, begleitet und unterstützt.

Lernmethodische Kompetenzen (Wissenserwerb):

Kinder in unserer Einrichtung lernen, bei allem was sie tun. Sie erwerben Fähigkeiten und Fertigkeiten, lernen Zusammenhänge, Farben, Formen, Begriffe, Hintergründe, Fakten, Themen und noch vieles mehr. Sie erweitern ihr Wissen täglich. Allerdings ist den Kindern häufig nicht bewusst, dass sie letztendlich mit allem was sie tun, auch etwas lernen.

Die Freude am Lernen ist dem Kind angeboren. Es ist neugierig, stellt Fragen, saugt alles auf wie ein Schwamm. Durch unsere gezielten Lernangebote wie z. B. Projekte ermöglichen wir dem Kind, sein Wissen zu erweitern.

- Förderung der Ausdauer und Konzentration

Wir halten das Kind dazu an, begonnene Aktivitäten (Angebote) zu beenden und ausdauernd bei der Sache zu bleiben. Dadurch steigern wir nicht nur das Durchhaltevermögen, sondern bringen das Kind zu einem Erfolgserlebnis, das es beim nächsten Mal wieder neu motiviert.

Widerstandsfähigkeit (Resilienz):

Das ist die Grundlage für eine positive, seelische und physische Entwicklung eines Menschen.

Resilienz ist die Fähigkeit, schwierige Lebenssituation zu meistern. Sie ist nicht angeboren und wird im Laufe der Entwicklung erworben. Wir geben dem Kind die Möglichkeit, durch ein positives, freundliches, aber dennoch konsequentes Miteinander und ein positives Vorbild zu einem widerstandsfähigen Menschen zu werden.

Wir versuchen einen „stressfreien“ Tagesablauf für die Kinder zu schaffen. Besonders einfühlsam gehen wir auf Trennungsängste während der Eingewöhnung ein. Wir achten sehr auf wertschätzenden Umgang miteinander. Kinder werden auf Veränderungen/Belastungen vom Personal vorbereitet und begleitet.



2.7. Bildungsbereiche in unserer Kinderkrippe

Die einzelnen Bildungsziele (Aufgaben) können nur im Zusammenhang gesehen werden: Sie überschneiden, ergänzen und bedingen sich; sie fließen ineinander.

In unserer Einrichtung geben wir besonders Acht auf folgende Bildungsbereiche:

- Sprache
- Sport, Bewegung und Motorik
- Gesundheit
- Naturwissenschaft und Umwelt
- Ästhetische Bildung
- Wertevermittlung und Religion

Sprache

Bei den Kindern, die unsere Krippe besuchen, ist die Sprachentwicklung aufgrund des Altersspektrums 0-3 Jahre noch nicht abschließend entwickelt. Es ist die Zeit des Experimentierens mit Sprache, des ausgeprägten Einsatzes von nonverbalen Kommunikationsmitteln (Mimik, Gestik) und auch eine Zeit der Freude und des Spaßes z. B. an Wort- und Silbendrehern. Bei kleinen Kindern ist das Sprachverständnis im Verhältnis zur Sprachwiedergabe in der Regel weiter entwickelt und somit können sie zwar einfachen Aufforderungen nachkommen, aber sich weniger verbal äußern.

Wir sehen in unserer Arbeit jede Form der Kommunikation (verbal oder nonverbal) als wichtig und gleichbedeutend an und geben jeder Ausdrucksmöglichkeit ihren Raum.

Im Umgang mit dem Kind bedeutet das für uns, sensibel auf das einzelne Kind einzugehen und auf alle Ausdrucksformen des Kindes zu achten und zu reagieren. Sprachliche Bildungsprozesse, die die Sprachfreude der Kinder wecken sollen, planen wir in unserem Alltagsgeschehen (Wickelsituation, Essen, Singen, Bilderbuch betrachten, in den Garten gehen, Ausflüge, verschiedene Angebote etc.) mit ein. Vor allem unser Morgenkreis ist geprägt von sprachlichen Elementen (Fingerspiele, Lieder, Geschichten erzählen, Puppentheater etc.). Jegliches Tun wird aktiv mit Sprache begleitet.

Es ist uns wichtig zu erwähnen, dass die Entwicklung der Sprache bei den Kindern eng verbunden ist mit der geistigen Gesamtentwicklung des einzelnen Kindes. Deswegen ist es großer Bedeutung, die Sprachentwicklung nicht isoliert zu betrachten, sondern sich die Zusammenhänge der verschiedenen Lernbereiche der Kinder bewusst zu machen. Aktives Erleben mit allen Sinnen hilft den Kindern ihre Sprachfertigkeit zu steigern. Abstrakte Dinge wie z. B. „der Wind“ müssen erlebt werden, bevor sie sich in der kindlichen Sprache fest verankern.

Sport, Bewegung und Motorik

Kinder haben ein natürliches Bedürfnis nach Bewegung und deswegen ist Bewegung ein wesentlicher Bestandteil bei der Entwicklung des Kindes. So ist es unverzichtbar, der natürlichen Bewegungsfreude des Kindes Raum zu geben, das Wohlbefinden und die motorischen Fähigkeiten zu stärken sowie eine gesunde Entwicklung zu gewährleisten. Darüber hinaus ist Bewegung für die Entwicklung von Wahrnehmungsleistungen, kognitiven Leistungen und sozialen Verhaltensweisen bedeutsam. Das Kind erkennt, erfährt und lernt durch Bewegung eine Menge über seine Umwelt, über sich selbst, über andere.

Kinder wollen ihre Umwelt erforschen und begreifen, sie streben nach Unabhängigkeit, bauen dabei aber auch emotionale Sicherheit auf. Sie erleben Freude und gewinnen Selbstvertrauen, wenn sie ihre Fähigkeiten und Kompetenzen erweitern können. Bei allen Bewegungsangeboten stehen die Eigenaktivität der Kinder und das weitgehend freie und kreative Erproben neuer Bewegungsmöglichkeiten im Vordergrund.



In unserer Einrichtung gestalten wir unsere Gruppenräume für die Kinder so, dass sie die Neugier der Kinder wecken, sie zum Erkunden auffordern und den Spielbedürfnissen der Kinder gerecht werden.

Ebenso nutzen wir unseren Gang für weitere Bewegungseinheiten (Tanzen, Bobby-Car fahren etc.).

Des Weiteren haben wir in unserem Garten viele Anreize zur Bewegung und zum gemeinsamen Klettern, Balancieren, Rutschen und Spielen zu jeder Jahreszeit. Unsere Turnhalle ist ein Ort, an dem die Kinder täglich rennen, mit dem Ball spielen können, wo die Kinder ihrem Bewegungsdrang freien Lauf lassen können. Oft spielen dort mehrere oder gemischte Gruppen zusammen und zudem hat jede Gruppe einmal in der Woche Zeit, um gezielt Bewegungslandschaften aufzubauen und um Bewegungsabläufe zu fördern.

Außerhalb der Einrichtung gehen die Kinder oft an nahliegende Spielplätze, um auch dort ihre Bewegungsfähigkeiten weiterentwickeln zu können.

Gesundheit

Gesundheit ist mehr als nur frei sein von Krankheiten. Nach der Definition der Weltgesundheitsorganisation ist es ein Zustand des körperlichen, seelischen und sozialen Wohlbefindens.

- **Sauberkeit und Hygiene**

Für die Kinder im Alter von 0-3 Jahre nimmt die Sauberkeitserziehung einen hohen Stellenwert ein. Unter Sauberkeitserziehung verstehen wir nicht nur das Wickeln sowie die Hinführung zum selbstständigen Benutzen der Toilette, sondern auch die Körperpflege wie z. B. das selbstständige Waschen.

In der Sauberkeitserziehung legen wir großen Wert auf tägliches Händewaschen vor und nach der Mahlzeit und nach dem Toilettengang.

Zähne werden nach dem Mittagessen vor dem Schlafengehen geputzt.

Die Kinder werden nach Bedarf gewickelt sowie jedes Mal vor und nach dem Schlafengehen. Die Windeln werden von den Eltern mitgebracht. Den Zeitpunkt für den Beginn der Entwöhnung von der Windel bestimmen Entwicklungsstand und Reife des jeweiligen Kindes. Wir beobachten das Kind und in Zusammenarbeit mit den Eltern unterstützen und begleiten wir diesen Prozess. Wir achten auf erste Zeichen wie z. B. Kind meldet sich, wenn die Windel voll ist; Kind zeigt Interesse, bei uns die „kleinen“ Toiletten auszuprobieren etc.

- **Ruhezeit/Schlafen**

Jede Gruppe hat einen eigenen Schlaf-/Ruheraum, in dem Matratzen oder Bettchen zur Verfügung stehen. Nach dem Mittagessen haben die Kinder die Möglichkeit, zu schlafen oder zu ruhen.

- **Ernährung**

In unserer Einrichtung ist gesunde, ausgewogene, kleinkindgerechte Ernährung ein wichtiges Thema. Unsere Köchin bereitet alle Speisen täglich und frisch zu. Ebenso stehen Tee und Wasser den Kindern über den ganzen Tag zur Verfügung. In unserem Eingangsbereich befindet sich ein Wochenspeiseplan, wo die Eltern täglich Einblick in alle Mahlzeiten werfen können. Gemeinsames Frühstück, Mittagessen, Nachmittagssnack gehören zum festen Ablauf unseres Krippentages und stärken das Zusammengehörigkeitsgefühl. Vor dem Essen suchen Kinder einen Tischspruch aus. Bei den gemeinsamen Essituationen achten wir auf eine schöne und ungestörte Atmosphäre. Jedes Kind soll genügend Platz am Tisch haben und zum selbstständigen Essen angeleitet werden.

Naturwissenschaften und Umwelt

Ein Kind erlebt und begreift mit all seinen Sinnen die Umwelt. Durch viele „Warum“-Fragen erschließen Kinder ihre naturwissenschaftliche und technische Umgebung, die geprägt ist von Physik und Biologie. Unsere Aufgabe ist es, ihnen diese Welt mit naturwissenschaftlichen Experimenten, dem Umgang mit Pflanzen, Menschen und Tieren auf kindliche Art und Weise zu erschließen. Durch das Spielen in unserem Garten und/oder auf nahe liegenden Spielplätzen sowie durch Spaziergänge durch den Englischen Garten werden Kindern Flora und Fauna nahe gebracht. Die Kinder lernen spielerisch die Natur und den rücksichtsvollen Umgang mit dieser durch das Sammeln von Blättern und Naturmaterialien, Beobachten von Schnecken, Schmetterlingen und anderen kleinen Tieren und das Hören von Vogelgezwitscher kennen. Wir gehen bei jedem Wetter und jeder Jahreszeit mit den Kindern nach draußen. Somit können die Kinder auch beobachten, wie sich die Natur verändert. In der täglichen Arbeit integrieren wir viele kleine Experimente wie z. B. mit Wasser (Wasser selber einschicken – schiefe Ebene, wann ist steil genug, so dass Wasser ins Glas fließt, aber es keine Überschwemmung gibt) oder mit Schnee (wie lange braucht es, bis der Schnee schmilzt) etc.

Durch altersgerechtes Spielzeug und in täglich wiederkehrenden Ritualen werden Formen, Zahlen und Magnetismus den Kindern spielerisch beigebracht. Dies geschieht wie folgt:

- im Morgenkreis zählen lernen
- verschiedene Formen der Bausteine fühlen, sehen und kennenlernen
- Formen ins Formenbrett legen
- Kunstwerke mit Magneten bauen

Hinzu kommt noch Mengen kennenlernen und das Unterscheiden von „viel-wenig“, „groß-klein“, „tief-hoch“.

Ästhetische Bildung

• Bildnerisches Gestalten

Durch bildnerisches Gestalten lernen Kinder mit verschiedenen Materialien umzugehen, sie auszuprobieren und ihre Eigenschaften kennenzulernen. So können sie eigene Ideen und Fantasien entwickeln, diese umsetzen und ausleben. Der angeborene Drang zur Gestaltung wird unterstützt und gefördert. Fantasievolle Kinder haben oft ein starkes Selbstwertgefühl. Sie sind spontan und haben mehr Mut sich auszudrücken. Sie sind begeisterungsfähig und haben das Bedürfnis, einmal Begonnenes zu Ende zu führen. Meist sind sie auch im Umgang mit Konflikten kreativer.

Unsere Aufgabe ist es, ihnen viele verschiedene Gestaltungsformen zu ermöglichen. Bei unseren Angeboten und im Alltag lernen die Kinder mit Fingerfarben, Pinseln, Stiften, Knete umzugehen.

• Musik

Kinder begegnen mit Neugier und Faszination der Welt der Musik. Sie haben Freude daran, den Geräuschen, Tönen und Klängen in ihrer Umgebung zu lauschen und diese selbst zu erzeugen. Der aktive Umgang mit Musik fordert und fördert die gesamte Persönlichkeit des Kindes. Musik steigert das Wohlbefinden. Gemeinsames Singen und Musizieren stärkt nicht nur die sozialen Kompetenzen und die Zugehörigkeit, sondern bietet gleichzeitig die Möglichkeit, eigene Gefühle auszudrücken.

Unsere Kinder werden während des Tagesablaufes von musikalischen Ritualen begleitet, lernen Verse, Lieder und Fingerspiele wie z. B. beim Aufräumen, beim Zähneputzen, vor dem Essen und im Morgenkreis. Jede Gruppe hat eine Instrumentenkiste, mit der die Kinder verschiedene Instrumente wie Trommel, Rassel, Triangel, Glöckchen kennenlernen und ausprobieren können.

Wertevermittlung und Religion

Religiöse Bildung findet nicht nur dann statt, wenn von Glauben die Rede ist. Vielmehr ist es dann spürbar, wenn sich Kinder in der Krippe geliebt, angenommen und geborgen fühlen. Es ist ganz wichtig den Kindern die Achtung von religiösen Überzeugungen und der Würde des Menschen zu vermitteln. Außerdem sind Werte wie Hilfsbereitschaft, Nächstenliebe und Verantwortungsgefühl für Natur und Umwelt wichtige Begleiter unseres täglichen Miteinanders. In unserer Krippenarbeit versuchen wir zentrale Elemente der christlich-abendländischen Kultur kennenzulernen sowie andere Kulturen im Blick zu haben. Wir feiern St. Martin, Adventszeit und Weihnachten. Grundgedanke wie Toleranz und Rücksichtnahme, die Gemeinschaft und Solidarität, der Umgang miteinander oder Gerechtigkeit sowie Helfen und Teilen fließen in die gesamte Erziehung mit ein.

2.8. Unsere pädagogischen Schwerpunkte

2.8.1. Integration

Jedes Kind hat unabhängig von seinen jeweiligen Entwicklungsvoraussetzungen und Bedürfnissen den gleichen Anspruch darauf, in seiner Entwicklung und in seinem Lernen angemessen gefördert zu werden. In unserer Integrationskinderkrippe spielen, lernen und bilden sich Kinder mit und ohne Beeinträchtigung gemeinsam.

Die Kinder lernen, tolerant zu sein, sich zu akzeptieren und können von den Unterschieden innerhalb der Gruppe profitieren.

Wir geben jedem Kind die Möglichkeit, sich auf seine Art und in seinem Rhythmus entsprechend zu entfalten, Ressourcen zu entdecken und diese auch zu nutzen. Das Miteinander der Kinder wird in der Gruppe durch verschiedene Angebote und Aktivitäten gefördert. Dabei erwerben die Kinder ein hohes Maß an sozialen Fähigkeiten und eine positive Grundhaltung.

Der Integrationsgedanke wird vom gesamten Team getragen, praktiziert und weiterentwickelt.

In der täglichen Arbeit und im gemeinsamen Austausch wird der Integrationsprozess im Gesamten und im Einzelnen reflektiert und die Möglichkeiten der Praxisgestaltung erarbeitet. Die Zusammenarbeit mit den verschiedenen therapeutischen Fachdiensten, Beratungsstellen und Behörden ist für den integrativen Prozess sehr bedeutsam. Dabei sichern wir den Familien unsere Unterstützung zu. Gleichzeitig ist die Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit den Eltern dringend erforderlich. Nur durch die Zusammenarbeit und einem guten Austausch kann die bestmögliche Förderung für das Kind erfolgen. Dabei fungieren sowohl wir für die Eltern als Beraterinnen als auch die Eltern für uns.

Wenn das Kind neu in die Einrichtung kommt, wird ein ausführliches Gespräch zwischen Eltern und uns geführt. Inhalt des Gespräches ist z. B. welche Hilfen bereits erfolgt sind, wie die Entwicklung des Kindes bisher verlief, welche Unterstützung das Kind braucht, etc. Auch danach werden regelmäßig Elterngespräche angestrebt.

Vor Aufnahme eines Kindes mit Behinderung oder das von Behinderung bedroht nach § 53 SGB XIII ist, stellen die Eltern bei zuständigen Leistungsträgern einen Antrag auf Eingliederungshilfe. Die Bewilligung ist Voraussetzung für die Aufnahme.

Die integrative Kinderkrippe nimmt Kinder auf, die nach dem individuellen Bedarf betreut und gefördert werden können. Dabei sind die räumlichen Gegebenheiten, Gruppenzusammensetzung, Personalausstattung etc. zu berücksichtigen. In unserer Kinderkrippe haben wir eine Fachkraft für Integration eingesetzt. Zu ihren Aufgaben gehören:

- Förderplan für jedes Kind schreiben und umsetzen
- Koordination und Durchführung von Förderangeboten
- Koordination und Kooperation mit anderen Institutionen

- Beratung und Informationen von Eltern und pädagogischem Personal in der Einrichtung
- Entwicklungsdokumentation

2.8.2. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern

Eine gute Zusammenarbeit zwischen Eltern und dem Krippenteam ist von großer Bedeutung. Wir sehen uns als familienergänzende Einrichtung, in der uns eine gute Kommunikation wichtig ist. Unser Verhältnis zu den Eltern ist offen und partnerschaftlich und geprägt von gegenseitiger Hilfsbereitschaft.

Da die Eltern die ersten und die wichtigsten Bezugspersonen im Leben des Kindes sind, sind sie auch für uns als Erziehungspartner unverzichtbar.

Eltern sind die ersten Bezugspersonen und somit die „Spezialisten“ für ihr Kind. Sie kennen es am besten und in unterschiedlichen Situationen. Im Interesse des Kindes ist es deshalb unerlässlich, eine gute, funktionierende Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen Kinderkrippe und Eltern, die von gegenseitigem Respekt und Vertrauen getragen wird, aufzubauen.

Unserem Team ist es wichtig, mit den Eltern im ständigen Dialog und Austausch zu stehen, um sicherzustellen, dass wir gemeinsam das Beste für die uns anvertrauten Kinder tun, dass sie sich in unserer Kinderkrippe wohl fühlen und sich entsprechend ihrer Möglichkeit weiterentwickeln.

Zusammenarbeit mit den Eltern gestalten wir wie folgt:

- Informationsgespräch, Besichtigung oder Tag der offenen Tür
Bei diesen Anlässen können konzeptionelle Rahmenbedingungen der Einrichtung, Fragen zum Betreuungsvertrag und alle anderen Informationen über die Betreuung der Kinder besprochen werden.
- Aufnahmegespräch
Nachdem der Vertrag ausgehändigt wurde, wird ein Aufnahmegespräch mit den Eltern vereinbart. Da haben die Eltern und deren Kind die Möglichkeit, das Personal und den Ablauf der Gruppen kennenzulernen. An diesem Tag wird eine Liste ausgehändigt, mit den benötigten Materialien für den Kinderkrippenstart. Zudem erhalten die Eltern Tipps für die Eingewöhnung.
- Eingewöhnungsabschlussgespräch
Das Eingewöhnungsabschlussgespräch findet am Ende der Eingewöhnung statt. Der Zeitpunkt wird individuell in Absprache mit den Eltern vereinbart. In diesem Rahmen haben die Eltern und die Bezugspädagogin noch einmal die Möglichkeit, die Eingewöhnung zu reflektieren. Gleichzeitig werden die kommenden Entwicklungsschritte geplant.
- Tür- und Angelgespräche
Das sind Gespräche, die täglich in der Bring- und Abholzeit stattfinden. Sie dienen zum kurzen Informationsaustausch über das Tagesgeschehen.
- Entwicklungsgespräche
Sie finden einmal im Jahr oder bei Bedarf auch häufiger statt. Sie basieren auch auf Beobachtungen, die zu einem gesamten Entwicklungsbild des Kindes dienen.

- Elternabende
Im Herbst eines jeden Jahres finden unser Infoelternabend mit der Elternbeiratswahl und anschließend der Gruppenelternabend statt. Hier haben neue Eltern die Möglichkeit, sich vorzustellen und Kontakte zu knüpfen.
- Elternbriefe
Zu jedem Anlass bzw. zu jeder Feier gibt es Elternbriefe oder Einladungen. Die Elternbriefe befinden sich in der Elternpost an den jeweiligen Gruppen. Deshalb ist es uns wichtig, dass die Eltern regelmäßig die Elternpost überprüfen und wenn nötig entleeren.
- Bastelnachmittage
Es gibt mehrere Tage im Jahr, wo wir Bastelnachmittage für verschiedene Anlässe in unserer Kinderkrippe anbieten. Diese dienen zur Stärkung der Gruppenzugehörigkeit.
- Tages- und Wochenübersicht
Die Tages- und Wochenübersicht befindet sich an der jeweiligen Gruppentür. Dort können die Eltern entnehmen, welche Aktionen und Aktivitäten stattgefunden haben.
- Pinnwände
Vor den jeweiligen Gruppenräumen befinden sich die gruppenbezogenen Pinnwände. Dort können die Eltern die gruppenspezifischen Informationen bekommen. Pro Etage haben wir Pinnwände mit den Informationen, die die gesamte Kinderkrippe betreffen.
- Wünsche-, Anregungs-, Kritik-Briefkasten
Die im Eingangsbereich unserer Einrichtung befindet sich ein Briefkasten. Dort können anonym Wünsche, Anregungen, Ideen und Kritik eingeworfen werden. Uns ist es sehr wichtig, engen Austausch und eine Reflexion der Eltern zu erhalten, so dass unsere Arbeit stetig reflektiert und angepasst werden kann.
- Elternbefragung
Einmal im Jahr wird eine Elternbefragung durchgeführt. Die Eltern beantworten anonym und auf freiwilliger Basis die Fragen über ihre Erfahrungen mit unserer Kinderkrippe.
- Elternbeirat
Der Elternbeirat wird jeweils zu Beginn des neuen Kinderkrippenjahres gewählt. Ein Elternbeirat hat die Funktion des Bindegliedes zwischen Eltern und der Einrichtung. Er dient als Ansprechpartner für die Eltern, die nicht den direkten Weg über die Einrichtung nutzen möchten. Zudem besitzt er auch eine unterstützende Funktion. Der Elternbeirat unterstützt die Einrichtung z. B. bei Festen und Feiern.
- Mitwirken der Eltern
Wie auch das Personal haben auch unsere Eltern wichtige Aufgaben. Für eine gute und enge Zusammenarbeit sind folgende Aufgaben unverzichtbar:
 - gegenseitige Informationsweitergaben unterstützen
 - Hygieneartikel des Kindes wieder auffüllen (Windel, etc.)
 - Telefonnummern bei Bedarf aktualisieren

- Abholberechtigungen bei Bedarf aktualisieren
- gebuchte Zeiten einhalten
- das Kind im Krankheitsfall bis 8:30 Uhr krankmelden und meldepflichtige Krankheiten angeben
- 48-Stunden-Regelungen im Krankheitsfall einhalten
- gemeinsame Absprachen einhalten
- Feste und Feiern der Einrichtung unterstützen
- gemeinsam mit der Einrichtung Lösungen erarbeiten und anstreben – „an einem Strang ziehen“

2.9. Übergangsgestaltung – Transition

Im Laufe unseres Lebens sind wir häufig vor Herausforderungen gestellt, neue Lebenssituationen zu meistern und mit Veränderungen umzugehen. Werden Übergänge bereits im Kindesalter positiv bewältigt, steigert sich die Belastungsfähigkeit der Kinder und sie werden zukünftigen Veränderungen und neuen Lebensabschnitten optimistischer und zuversichtlicher gegenüberreten.

Es ist wichtig, dass die erste Übergangserfahrung von Zuhause in die Kinderkrippe gut gelingt, da bei jedem weiteren Übergang im Leben dieses Gefühl der ersten Übergangserfahrung reaktiviert wird.

2.9.1 Der Übergang von der Familie in die Kinderkrippe – Eingewöhnung

Der Besuch der Kinderkrippe ist häufig das erste Mal, das sich das Kind von seiner Familie für eine gewisse Zeit löst. Sowohl für die Eltern als auch für die Kinder beginnt damit ein neuer Lebensabschnitt.


Wir versuchen, mit der Eingewöhnung dem Kind einen sanften Einstieg in die Kinderkrippe zu ermöglichen und damit den Trennungsschmerz der Kinder aufzufangen.

Die Eingewöhnung soll dem Kind die Möglichkeit geben, allmählich in die neue Situation hineinzuwachsen, sich mit den vielfältigen neuen Eindrücken aktiv auseinanderzusetzen und die damit verbundenen Gefühle zu bewältigen.

Die Eingewöhnung richtet sich nach den individuellen Bedürfnissen der Kinder und Eltern. Somit ist die Dauer der Eingewöhnungszeit individuell im Durchschnitt ca. nach 4 Wochen abgeschlossen. Wichtig ist, dass Eltern sich Zeit nehmen und die Zeit gut planen können. Wünschenswert ist es, dass die Eingewöhnung eine Person (Mutter oder Vater) durchführt und kein Urlaub geplant ist.

In dieser Zeit baut das Kind Vertrauen zu den neuen Bezugspersonen auf, um sich mit deren Hilfe und Unterstützung in der Einrichtung sicher und wohl zu fühlen. Eine erfolgreiche Eingewöhnung kann nur dann gelingen, wenn zwischen allen beteiligten Personen, Kind, Eltern, Mitarbeiterin ein guter Kontakt und Vertrauen herrscht.

Um diese Vertrauensbasis aufbauen zu können, werden Mutter/Vater des Kindes und das Kind selbst kontinuierlich von einer Pädagogin begleitet. Die Pädagogin stellt einen engen Bezug zur/zum Mutter/Vater und dem Kind her. Jeder Schritt der Eingewöhnung wird mit der/dem Mutter/Vater besprochen und alle Aktionen des Kindes werden erklärt und erläutert. Daraus entsteht eine vertrauensvolle Beziehung zwischen dem Elternteil und der Pädagogin, die während der gesamten Krippenbetreuungszeit Bestand hat. Aus diesem Grund bezeichnet sich die Mitarbeiterin als Bezugsperson des Kindes. Wenn wir das erreicht haben, kann sich das Kind wohl fühlen und Signale geben, dass es bereit ist für eine kurzzeitige Trennung. Eine schrittweise Erhöhung dieser Trennungszeit wird zwischen dem Personal und dem Elternteil besprochen. Ebenso ist die Anwesenheitsdauer des Kindes in der Kinderkrippe wichtig, damit das Kind den Tagesablauf langsam kennenlernt.



Die Wiederholung und Regelmäßigkeit der Ereignisse geben dem Kind Sicherheit, um Kontakt zu den anderen Kindern und Pädagoginnen herstellen zu können und im Raum explorieren kann. Die anderen Pädagogen übernehmen erst allmählich die Betreuung des neuen Kindes. Grundlage dafür ist aber immer die stabile Beziehung zwischen Kind und Bezugsperson.

Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn das Kind die pädagogische Fachkraft als neue Bezugsperson angenommen hat und sich von der/dem Mutter/Vater lösen kann (z. B. Kind lässt sich trösten, kommt freundlich in die Kinderkrippe und lässt sich von der Pädagogin unterstützen).

2.9.2. Übergang von der Kinderkrippe in den Kindergarten

Der Übergang von der Kinderkrippe in den Kindergarten ist ebenfalls ein wichtiger Meilenstein in der kleinkindlichen Entwicklung. Es wird von uns durch gezielte Auseinandersetzungen und Aktivitäten vorbereitet, damit die Kinder diesen Übergang positiv erleben und sich mit Freude und Zuversicht auf die neue Situation in den Kindergarten einlassen können. Auch wenn viele Kinderkrippenkinder stolz sein können, nun auch zu den „Großen“ zu gehören, ist der Abschied von der Kinderkrippe immer mit Trennung und Loslassen verbunden. Die Themen „Kindergarten“ und „Abschiednehmen“ werden in Rituale und Aktivitäten eingebunden wie z. B. Bilderbuchbetrachtungen, die Abschiedsfeier, das Abschiedsgeschenk, die Gestaltung der letzten Seiten im Portfolio des Kindes und der Austausch über Erinnerung in der Kinderkrippe. Dabei vermitteln wir dem Kind, dass es die neuen Herausforderungen gut bewältigen kann.

Wir tragen Sorge dafür, dass wichtige Informationen zur Gestaltung des Übergangs früh ausgetauscht und Übergangsprozesse gemeinsam geplant werden. Unsere wichtige Aufgabe hierbei ist es, sowohl den Kindern als auch den Eltern den Übergang von der Kinderkrippe in den Kindergarten zu erleichtern.

2.10. Beobachtung und Dokumentation

2.10.1. Entwicklungstabelle nach Kuno Beller

Ein wesentlicher Bestandteil der pädagogischen Arbeit ist die gezielte Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Lern- und Entwicklungsprozesse. Hierfür verwenden wir die Entwicklungstabelle von Kuno Beller, die die Entwicklung des Kindes in verschiedenen Phasen und Bereichen abbildet. Anhand der Dokumentation, der Beobachtungen und deren Auswertung haben wir die Möglichkeit, Stärken und Schwächen wahrzunehmen; d. h. das Ziel ist die Vermeidung von Über- und Unterforderung.

Aus dem Ergebnis können gezielte pädagogische Angebote auf die Entwicklung des einzelnen Kindes abgestimmt und durchgeführt werden. Die Ergebnisse der Entwicklungstabelle nach Kuno Beller präsentieren und besprechen wir mit den Eltern im Entwicklungsgespräch.

2.10.2. Portfolio

Als Portfolio bezeichnen wir unsere Entwicklungsordner der Kinder. Dort werden alle wichtigen Entwicklungsschritte von Beginn an mit Fotos und Texten festgehalten und dokumentiert. Wenn die Kinder unsere Kinderkrippe verlassen, geben wir ihnen ihr Portfolio als Erinnerung an die Kinderkrippenzeit mit.

III Kooperation, Vernetzung, Öffentlichkeitsarbeit

Unserer Einrichtung ist es ein Anliegen, dass die Kinder frühzeitig ihre soziale und räumliche Umgebung kennenlernen und in diese hineinwachsen. Sie sollen die Möglichkeit haben, Spiel- und Lebensräume der näheren Umgebung zu erkunden und lernen, sich dort zurechtzufinden, wie z. B. Fahrten mit dem öffentlichen Nahverkehr, Besuche auf nahliegenden Spielplätzen oder der gemeinsame Einkauf in den Einkaufsgeschäften.

Darüber hinaus bemühen wir uns, Kontakte zu anderen Einrichtungen (Kindergärten, Integrationskindergärten und Heilpädagogische Tagesstätten) zu knüpfen und zu halten.

Die Zusammenarbeit mit Fachdiensten ist uns ebenfalls ein großes Anliegen.

Nur so können wir jedem Kind individuell gerecht werden und bestmögliche Bildungs- und Entwicklungschancen gewährleisten. Durch den guten Kontakt, fachlichen Austausch und eine intensive Zusammenarbeit mit den verschiedenen Fachstellen wird jedes Kind optimal gefördert.

Über die Öffentlichkeitsarbeit stellen wir unser pädagogisches Wirken für Außenstehende transparent dar, was wie folgt realisiert wird:

- Außenunternehmungen der Kindergruppen
- Veröffentlichungen der Hauskonzeption
- Internetauftritt/Homepage
- Tag der offenen Tür
- Sommerfest
- Präsenz in Fachakademien und -Schulen
- Einsatz von Praktikanten
- Präsenz bei kommunalen Veranstaltungen
- Zusammenarbeit mit verschiedenen Beratungsstellen und Fachdiensten

IV Qualitätssicherung

Qualitätsmanagement ist die Voraussetzung für die Weiterentwicklung von Bildungsqualität. In unserer täglichen pädagogischen Arbeit ist es uns sehr wichtig, diese ständig zu überprüfen, zu reflektieren und zu verbessern.

Wie folgt wird es in unserer Kinderkrippe umgesetzt:

- Durchführung einer jährlichen, umfangreichen Elternbefragung
- wöchentliche Teamsitzungen und Vorbereitungszeiten der Gruppenerzieherinnen und des Leitungsteams
- regelmäßige Besprechung der Kinderkrippenleitung mit Trägervertretungen
- Dokumentation der täglichen Arbeit, u. a. Entwicklungsberichte
- regelmäßige Teilnahme an Fortbildungen mit aktuellem Bezug zu unserer Arbeit, z. B. Integration
- regelmäßiger Austausch mit den Institutionen (Kindergärten, Fachdiensten, Frühförderstellen, etc.)